

Begleitmaterial zur Theatervorstellung

Hamlet - one man show | 12+

Ein Gastspiel von Stefano Bernardin und dem Theater Akzent in Wien.



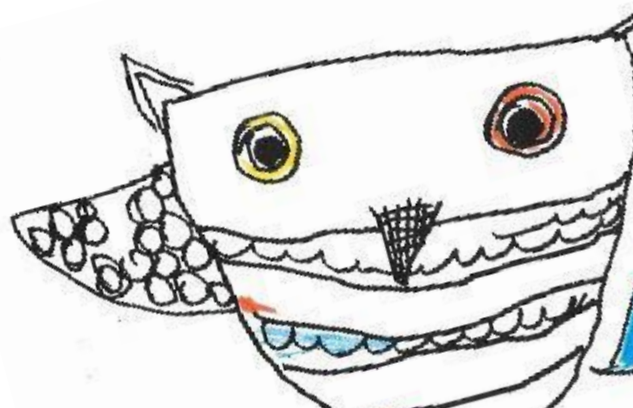
© Jan Frankl

Termine:

Di, 28. Juni 2022	10 Uhr	Theaterfestival SteudlTenn Uderns	Schwaz
Mi, 29. Juni 2022	10 Uhr	KOMMA Wörgl	Wörgl
Do, 30. Juni 2022	10 Uhr	Stadtsaal Lienz	Lienz

KULTUR WÄCHST NACH Theaterfestival für junges Publikum
20. – 30. Juni 2022

www.kulturwaechstnach.at



Inhalt der Begleitmappe

1. Hamlet – one man show: Hintergrundinfos zum Stück	3
Hamlet: Eine inhaltliche Kurzbeschreibung.....	3
Hamlet: Herkunft der Geschichte.....	5
Hamlet – one man show: Eine Inszenierung des Theater Akzent.....	5
Diskussionsfragen zur Inszenierung (Nachbereitung).....	6
Diskussionsfrage zum Inhalt (Nachbereitung)	6
2. Shakespeare und sein zeitlicher Kontext	7
William Shakespeare.....	7
Zeitkontext: Der Weg in die Moderne.....	7
Zeitkontext: Das Elisabethanische Theater.....	8
Rechercheaufgaben zu Shakespeare und seinem zeitlichen Kontext.....	9
3. Von Shakespeare zur fertigen Theaterproduktion – wen braucht’s?	9
Theaterübungen zur Vorbereitung.....	11
4. Das Thema „Rache“ als Leitmotiv	12
Diskussionsfragen zum Thema Rache (Nachbereitung).....	13

1. Hamlet - one man show: Hintergrundinfos zum Stück

Hamlet: eine inhaltliche Kurzbeschreibung

Das Stück spielt in Dänemark, und zwar in Helsingör, im Schloss des Königs von Dänemark. Prinz Hamlet, Sohn des kürzlich verstorbenen Königs, reist aus Wittenberg, Deutschland, wo er studierte, zurück in seine Heimat Dänemark, um beim Begräbnis seines geliebten Vaters dabei zu sein.

Doch was sieht er da? Seine Mutter Gertrud, die Königin und nun Witwe, verliebt sich in seinen Onkel, in den Bruder des gerade verstorbenen Königs und sie beschließen kurze Zeit später (1-2 Monate später) zu heiraten.

Hamlet ist empört! Er ist geschockt, verstört und kann es nicht glauben, dass seine Mutter so kurz nach dem Tod ihres Mannes plötzlich den Bruder von ihm heiratet. Wie kann das sein? Außerdem wäre jetzt nicht er, Hamlet, dran, der nächste König zu werden? Warum wird jetzt sein Onkel König? Und warum heiratet seine Mutter so knapp nach dem Tod ihres Mannes jetzt den Bruder? Das stinkt doch alles gewaltig!

Stell Dir mal vor, Deine Eltern sind ganz, ganz lange verheiratet.... 35 Jahre lang oder ähnlich. Sie lieben sich, verstehen sich sehr gut und streiten fast nie. Doch plötzlich stirbt Dein Vater. Deine Mutter weint und ist sehr traurig. Allerdings heiratet sie vier Wochen später plötzlich den Bruder Deines Vaters! Oder umgekehrt: Deine Mutter stirbt. Dein Vater ist unendlich traurig und nur wenige Wochen nach dem Begräbnis heiratet er die Schwester Deiner Mutter!



Aber es wird noch heftiger! Eines Nachts erscheint der Geist des toten Vaters dem Prinzen Hamlet und sagt ihm, dass er von seinem Onkel getötet wurde – vergiftet! Und dieser Geist, in Gestalt seines Vaters, bittet Hamlet sogar, ihn zu rächen!

Hamlet ist jetzt noch mehr geschockt! Noch empörter! Aber er ist auch verwirrt! Was ist, wenn er sich das nur eingebildet hat? Was ist, wenn das ein böser Dämon war, der ihm erschienen ist? Wem soll er glauben? Was soll er tun?

Und noch etwas passiert: Hamlet und Ophelia sind sehr ineinander verliebt. Sie kennen sich schon, seit sie Kinder sind. Ophelia ist die Tochter des Kanzlers Polonius. Polonius ist eine Art Berater des Königs und der Königin. Und weil Polonius bemerkt, dass Hamlet seit dem Tod seines Vaters sehr komisch ist, verbietet er seiner Tochter Ophelia, Zeit mit Hamlet zu verbringen, weil er meint, Hamlet sei verrückt geworden.

Und plötzlich will Ophelia nicht mehr mit Hamlet reden. Sie bringt ihm all seine Briefe und Geschenke zurück. Das verletzt Hamlet sehr. Denn er liebt sie. Und gerade jetzt war sie die einzige, der er vertrauen konnte.

Also fühlt sich Hamlet jetzt ganz, ganz allein auf diesem Riesenschloss. Er weiß nicht, wem er trauen kann und wem nicht. Und er weiß nicht, was er machen soll und was nicht. Am liebsten würde er sich umbringen, aber auch dazu fehlt ihm der Mut.

So. Das reicht. Mehr wird jetzt mal nicht verraten...

Bei „Hamlet – one man show“ werden alle Rollen von einem Schauspieler gespielt, und zwar eigentlich von Hamlet selbst. Hamlet erzählt uns seine Geschichte und manchmal schlüpft er selbst in die Rollen der anderen Menschen, um uns zu zeigen, wie sie über und mit ihm gesprochen haben. Die meisten Personen, die er da spielt, verachtet er, deswegen übertreibt er oft, wenn er sie nachahmt. Es ist fast ein Nachäffen. Aber wir kennen das alle... Wenn wir jemanden nachspielen, den wir hassen, dann spielt man denjenigen oft sehr übertrieben (weil man ihn eben hasst oder blöd findet oder dumm usw.). Nur Ophelia spielt er nie nach... Wie soll man denn einen Menschen nachspielen, den man unendlich liebt.

Viel Spaß, und bleibt konzentriert...die Sprache von Herrn Shakespeare kann sehr kompliziert klingen. Aber wenn man sich konzentriert, sind seine Bilder wunderschön!

Hamlet: Herkunft der Geschichte

Shakespeare hat die komplexe Geschichte des bekannten Dramas „Hamlet“ nicht erfunden, sondern ist eher Bearbeiter eines lang bekannten Stoffes. Sein Hamlet trägt die Spuren all seiner Vorgänger in sich. Schon in einer isländischen Sage aus dem 12. Jahrhundert findet sich ein Prinz Amleth, der den Blöden spielt, um den Mord an seinem Vater zu rächen, nach Britannien geschickt wird und dort umgebracht werden soll. Doch er erkennt den Komplott, verkehrt ihn ins Gegenteil, setzt schließlich den Königshof in Brand und tötet so den gesamten Hofstaat. Durch seine Rache ist die Welt wieder im Lot. In einer Bearbeitung, die zwischen 1559 und 1582 veröffentlicht wurde, ist die Frage nach Rache komplexer und unlösbarer geworden, als sie noch in der germanischen, vorchristlichen Sage gewesen ist. Der ritterliche Ehrenkodex verlangt sie, die christliche Wertvorstellung aber verbietet sie und so wird Mord als barbarisch und unzivilisiert beschrieben. Im Theater dieser Zeit bildet sich das Genre der Rachetragödie heraus, in der das Thema diskutiert wird. Es erscheint der Ur-Hamlet eines unbekanntes Autors, in dem erstmals der Geist des Ermordeten auftritt. Shakespeares Hamlet zeigt den neuen Menschen der Moderne, der zögert und zaudert, um sein Problem dramatisch diskutieren zu können. Vor dem Hintergrund des Vernunftgedankens fragt er mit Sein oder nicht sein nicht nur nach Leben oder Tod, sondern vor allem, ob er geistig lebendig oder tot ist¹.

Hamlet - one man show: Eine Inszenierung des Theater Akzent

Wie so viele andere „Klassiker“ wurde auch Hamlet im Laufe der Zeit bereits unzählige Male aufgeführt – jedoch hat jede Version jeweils ihre eigenen Besonderheiten. Je nach Vorlieben des/der Regisseur*in, je nachdem, welche/r Schauspieler*in welche Rolle spielt und je nachdem, wie das Bühnenbild im Detail aussieht, ändert sich auch das Endprodukt.

Eine Besonderheit bei der Version des Theater Akzent, bei welcher Hubsi Kramer Regie führt, ist jedenfalls die Tatsache, dass nur ein einziger Schauspieler auf der Bühne steht – deswegen auch der Untertitel „one man show“. Der österreichische Schauspieler Stefano Bernardin spielt nicht nur Hamlet, sondern auch allen anderen Rollen. Außerdem ist er (vermutlich) der erste Hamlet, der auf der Bühne gleichzeitig Gitarre und Schlagzeug spielt.

¹ Landestheater Niederösterreich (2019). *Hamlet – Theaterpädagogisches Begleitmaterial [PDF]*, S.7.



© Theater Akzent

Diskussionsfragen zur Inszenierung (Nachbereitung):

- Warum gibt es bei der Inszenierung des Theater Akzent nur eine Person, die alle Rollen spielt? Findet ihr das gut? Welche Vor- und Nachteile bringt das mit sich?
- Welche Gefühle hat das Geschehen auf der Bühne beim Zuschauen ausgelöst? Welche Gefühle erzeugt die Hamlet-Figur im Zuschauer?
- Welche Szene hat euch am besten gefallen und welche hat euch nicht so gut gefallen und warum?

Diskussionsfrage zum Inhalt (Nachbereitung):

- Hamlet ist in seinem Handeln von der Frage „Sein oder Nichtsein“ getrieben. In seiner Gedankenwelt entstehen Mord- und Selbstmordphantasien. Wie versuchen Hamlets Mutter, sein Stiefvater, Polonius und Ophelia diesen Phantasien entgegenzuwirken? Was könnte man als Schülerinnen und Schüler in der Klasse unternehmen, wenn Hamlet ein Mitschüler wäre?

2. Shakespeare und sein zeitlicher Kontext

William Shakespeare



© Corbis

Shakespeare wurde im April 1564 getauft; sein genaues Geburtsdatum ist nicht überliefert. Als eines von acht Kindern wuchs er in Stratford-upon-Avon, einer Kleinstadt, die ca. 160 km von London entfernt ist, auf². Obwohl sein Lebenslauf nicht genau dokumentiert ist, wird vermutet, dass er die Lateinschule (die *Grammar School*) besuchte und dort Unterricht in unter anderem Latein, Griechisch, Geschichte und Dichtkunst erhielt. Eine Universität besuchte er allerdings nicht – die Gründe dafür sind unklar. Im Alter von 18 Jahren heiratete er die acht Jahre ältere Bauerstochter Anne Hathaway, mit der er drei Kinder bekam³.

Es folgen die *lost years*, die verlorenen Jahre, von denen es kaum überlieferte Nachweise gibt, weshalb auch nicht bekannt ist, wann und unter welchen Umständen Shakespeare nach London gekommen ist. Jedenfalls scheint er 1592 in der dortigen Theaterszene als Autor und Schauspieler bereits ziemlich für Aufsehen gesorgt zu haben. William war Mitglied der Truppe *Lord Chamberlain's Men* die zu den führenden Schauspieltruppen Londons zählte. Er wird einige Jahre später sogar Miteigentümer der Schauspieltruppe. In dieser Zeit wird auch die Entstehung von *Romeo und Julia* vermutet⁴.

Im Alter von 46 Jahren kehrte Shakespeare nach Stratford-upon-Avon zurück und verbrachte dort seine letzten Lebensjahre, bevor er mit 52 Jahren starb. Die Todesursache ist nicht bekannt⁵.

Zeitkontext: Der Weg in die Moderne

Die Zeitepoche, die am Übergang vom Mittelalter zur Neuzeit steht (also ca. 15.-16. Jahrhundert), wird als *Renaissance* bezeichnet. Diese Zeitepoche war sehr stark vom *Humanismus* geprägt. Der Humanismus bezeichnet eine Weltanschauung, die sich mit dem Wesen des Menschen beschäftigt und sich die sich an den Interessen, den Werten und der Würde jedes einzelnen Menschen orientiert.

² Suerbaum, Ulrich (2006). *Der Shakespeare-Führer*. Ditzingen: Reclam, S.14.

³ Suerbaum, Ulrich (1998). *Das elisabethanische Zeitalter*. Stuttgart: Reclam, S.350-251.

⁴ Schabert, Ina (2009). *Shakespeare-Handbuch. Die Zeit, der Mensch, das Werk, die Nachwelt*. 5. Auflage. Stuttgart: Kröner, S.144.146.

⁵ ebd., S.152.

Traditionelle Kräfte wie die Religion oder die monarchische Herrschaft werden hinterfragt und nicht unkritisch übernommen, während der moderne Mensch mit seinen Gaben und gestalterischen Fähigkeiten hervorgehoben wird.

Diese Mentalität, die sich während der Epoche der Renaissance sehr stark in der Bevölkerung verbreitete, hatte positive Folgen: Immer mehr Menschen erhielten einen Zugang zu Bildung und Wissen, die Künste und Literatur erlebten einen kreativen Aufschwung, es gab rasante Fortschritte in den Wissenschaften, etc. Auch Erfindungen wie beispielsweise der Buchdruck oder der Kompass gehen auf diese Periode zurück⁶.

Zeitkontext: Das elisabethanische Theater

Als „elisabethanisch“ wird jene Zeitepoche zwischen 1558 und 1603 bezeichnet, in welcher Königin Elisabeth I. in England herrschte. Sie wird oft als das goldene Zeitalter der englischen Geschichte bezeichnet, da in diese Periode auch die Blütezeit der englischen Literatur fällt⁷.



Auch das Theater erlebte einen erheblichen Aufschwung.

© Cooper

Das wohl bekannteste Theater des Elisabethanischen Zeitalters ist das *Globe Theater*. Das *Globe* wurde von der Schauspieltruppe *The Lord Chamberlain's Men* (später umbenannt in *The King's Men*), zu der auch Shakespeare gehörte, im Jahre 1599 in London erbaut. Es handelte sich um einen rundlichen bzw. achteckigen Bau mit einem nicht überdachten Innenhof. Das Gebäude war drei Stockwerke hoch und hatte einen Durchmesser von ca. 30 Metern. Es bot Platz für mehr als 3.000 Menschen⁸. Das *Globe* wurde im 20. Jahrhundert in der Nähe der ursprünglichen Stelle rekonstruiert.

Da das Theater zu der Zeit in privater Hand war, musste möglichst viel Publikum angelockt werden, um die Kosten zu decken. Um eine so breite Publikumsmasse begeistern zu können, bedurfte es vieler theatraler Mittel, die nicht nur in Komödien, sondern auch in Tragödien eingesetzt wurden. Oft konnte man sich an beeindruckenden Ballszenen mit Musik, Tanz und aufwendigen Kostümen erfreuen. Kampfszenen aller Art von Prügeleien über Fechtpartien bis hin zu Feldschlachten waren regelmäßiger Bestandteil. Auch durfte Übersinnliches wie Geister oder Hexen nicht fehlen. Sogar das Publikum wurde als feste Größe in das Theaterstück mit einbezogen und wurde z.B. oft als Volk angesprochen⁹.

⁶ Baab, Florian (2013). *Was ist Humanismus? Geschichte des Begriffes, Gegenkonzepte, säkulare Humanisten heute*. Regensburg: Verlag Friedrich Pustet, S.34-35.

⁷ Suerbaum, Ulrich (1998). *Das elisabethanische Zeitalter*. Stuttgart: Reclam, S.9.

⁸ Gurr, Andrew (1992). *The Shakespearean Stage 1574-1642*. Cambridge: Cambridge University Press, S.131.

⁹ Weiß, Wolfgang (1979). *Das Drama der Shakespeare-Zeit: Versuch einer Beschreibung*. Stuttgart: Verlag W. Kohlhammer, S.81-82.

Rechercheaufgaben zu Shakespeare und seinem zeitlichen Kontext:

- Lest euch den Abschnitt zum „Weg in die Moderne“ nochmals durch. Recherchiert zusätzlich über den Humanismus: Wodurch kennzeichnet sich dieser genau? Wie könnte sich dieser gesellschaftliche Wandel auf Shakespeares Schaffen als Dramatiker ausgewirkt haben?
- Vergleicht den Aufbau und die Struktur des *Globe Theaters* mit dem Theater, welches ihr besucht habt. Welche Gemeinsamkeiten und Unterschiede gibt es? Warum hat man sich wohl dazu entschieden, das jeweilige Theater genau auf die Weise zu errichten?

3. Von Shakespeare zur fertigen Theaterproduktion - wen braucht's?

Genauso wie bei Filmen oder Musikvideos steckt auch hinter einem Theaterstück sehr viel Arbeit. Als Zuschauer*innen sehen wir vor allem die Schauspieler*innen auf der Bühne – aber wer ist noch alles beteiligt?

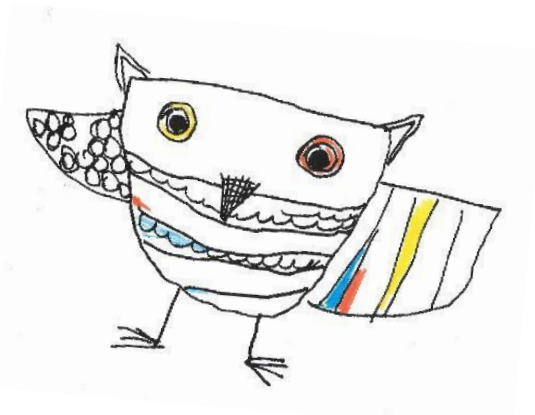
Was macht ein/e **Regisseur*in**? Er/Sie erforscht gemeinsam mit den Darsteller*innen die Figuren und die Szene: Wo findet eine Szene statt? In welcher Stimmung beginnt sie, was bringen die Figuren an Vorgeschichte, Gedanken, Emotionen, ... mit hinein? Wie stehen die Charaktere zueinander? Was wollen sie in der Szene erreichen, was wollen sie vom jeweils anderen? Was verändert sich im Laufe der Geschichte zwischen ihnen? Wie fühlen sich die Figuren in den unterschiedlichen Momenten der Szene? Wie könnten die Schauspieler*innen die Charaktere darstellen, z.B. in Stimme, Sprache und Bewegung? Der/die Regisseur*in führt neben den Proben mit den Schauspieler*innen auch alle anderen „Fäden“ zusammen, wie z.B. Raum-, Kostüm- oder Musikgestaltung. Bühnen- und Kostümbildner*innen, Musiker*innen, Lichttechniker*innen und Dramaturg*innen sprechen sich dazu mit ihm/ihr ab. Mit der Inszenierung lässt der/die Regisseur*in seine/ihre Vision der Geschichte entstehen.

Was macht ein/e **Bühnenbildner*in**? Er/Sie erschafft im Theater die Räume, in denen die Geschichten stattfinden. Dadurch erzählt er oder sie, ob wir uns z.B. in einem realistischen oder einem erfundenen Raum befinden, in welcher Epoche die Geschichte spielt, oder wie aufwendig, einfach, farbenfroh, karg, die Szene erscheint. Das hat Einfluss darauf, wie ein Theaterstück auf uns wirkt.

Auch ein/e **Lichttechniker*in** ist für die Wirkung eines Bühnenraums von großer Bedeutung! Durch den Einsatz von Licht erscheint uns eine Szene hell und freundlich oder bedrohlich und düster, wirkt der Raum klein oder weitläufig. Auch mit einfachen Lichteinsätzen kann man eine Szene strukturieren.

Beispielsweise kann man mit „Blacks“ (plötzliche Verdunkelung der Scheinwerfer) dem Publikum vermitteln, dass eine Szene zu Ende ist.

Der/die **Kostümbildner*in**: Manchmal sind Kostüm- und Bühnenbildner*in ein und dieselbe Person. Der/die Kostümbildner*in findet einen Stil, in dem die Kostüme für diese Inszenierung gehalten werden. Dies geschieht, indem er/sie z.B. eine gewisse Farbe als Grundton auswählt, oder die Figuren modisch in eine andere Zeit versetzt.



Der/die **(Theater-)Musiker*in** bringt seine/ihre musikalischen Ideen ein oder komponiert selbst eine Bühnenmusik. Dazu arbeitet er/sie eng mit dem/der Regisseur*in zusammen oder probt mit den Schauspieler*innen Lieder, die diese dann auf der Bühne singen. Manchmal gibt es auch Live-Musik im Theater, dann steht der/die Theatermusiker*in z.B. mit einer E-Gitarre oder einem Piano selbst auf der Bühne. Für die Szenen kann sich der/die

Theatermusiker*n überlegen, ob ihm bestimmte Songs oder Bands einfallen, die dazu passen. Diese können dann entweder im Hintergrund oder als Zwischenspiel eingesetzt werden oder live auf der Bühne performt werden. Wie ihr es vielleicht von Filmen kennt, beeinflusst der Soundtrack, der eine Szene untermalt, wie diese auf uns wirkt (z.B. fröhlich, lebendig, ernst oder traurig, spannend, ...) – auch, wenn wir es nicht bewusst wahrnehmen!

Autor*innen, die für das Theater schreiben werden auch Dramatiker*innen genannt. Theaterstücke sind meistens in Dialogform geschrieben, im zeitgenössischen Theater wird auch mit unterschiedlichen Stilen experimentiert.

Dramaturg*innen können sich die neuen Szenen durchlesen und vielleicht einzelne Stellen streichen, wenn sie ihnen unpassend erscheinen oder ihnen die Szenen zu lang vorkommen. Sie können auch Szenen in einem Stück in eine andere Reihenfolge bringen, wenn sie glauben, dass die Geschichte so interessanter wird. Dramaturg*innen arbeiten viel mit Autor*innen zusammen, diese können sich mit ihnen absprechen, wenn sie Hilfe beim Schreiben benötigen oder wissen wollen, wie eine Idee in die Geschichte passt!

Theaterübungen zur Vorbereitung

Künstler*in und Ton

Lassen Sie die Kinder in Paaren arbeiten und abwechselnd Künstler*in und Bildhauer*in sein. Der/Diejenige, der/die Bildhauer*in spielt, bewegt die Arme und Beine und biegt den Oberkörper des Kindes, das den Ton spielt, der sich entspannt, während er geformt und in Pose gebracht wird. Das Abspielen von Musik während der Arbeit hilft den Jugendlichen, den Schwung beizubehalten. Wenn die ersten Statuen fertig sind, veranstalten Sie eine Kunstaussstellung, bei der sie die Kreationen der Mitschüler*innen sehen können. Tauschen Sie dann die Plätze und lassen Sie die „Ton“-Schüler*innen zu Bildhauer*innen werden.

Impro-Übung: Sprechen, Spielen

Bei der Arbeit mit Text geht es darum, dass die Jugendlichen ihre eigene Ausdrucksfähigkeit erforschen, speziell in Bezug auf Stimmung, Emotion und Aussprache. Als Vorübung: die Lehrperson verteilt Blätter aus Zeitungen und Zeitschriften. Diese sollen sich die Schüler*innen kurz ansehen und sich jeweils einen kurzen Satz aussuchen, den sie sich jeweils einmal laut vorsagen. Alternativ überlegen sich die Schüler*innen einen Satz aus ihrem Alltag. „Gestern habe ich...“. Die Lehrperson gibt nun Stimmungen vor (fröhlich, verärgert, traurig, müde, usw.) und die

Schüler*innen versuchen ihren Satz in der jeweiligen Stimmung zu sagen. Dies kann reihum geschehen, es können aber auch alle gleichzeitig und somit durcheinander sprechen. Diese Übung kann auch als Ratespiel gestaltet werden: eine Person zieht ein Kärtchen mit einer Emotion, sagt seinen Satz in dieser Emotion, die Kolleg*innen raten, in welcher Stimmung er/sie den Satz gesagt hat.

Seid kreativ! (Gruppenarbeit)

Teilt euch in 3er oder 4er Gruppen auf - jedes Mitglied einer Gruppe übernimmt eine Rolle:

- der/die Bühnenbildner*in (je nach Gruppengröße 1 oder 2)
- der/die Kostümbildner*in
- der/die Musiker*in

Der/die **Bühnenbildner*in** entwirft auf einem A4 Blatt Papier das Bühnenbild, wie es zu Beginn des Stückes aussehen soll - hier ist der Fantasie keine Grenzen gesetzt. Soll die Bühne vielleicht mehrstöckig sein; werden Materialien wie Erde oder Holz als Untergrund verwendet? Oder findet das Stück möglicherweise auch in der Natur statt? Welche Möbel und Requisiten (Zubehör und Gegenstände auf der Bühne) werden eingesetzt?

Der/die **Kostümbildner*in** entwirft auf einem A4-Blatt Papier die Kostüme. Hier kann er/sie wählen, ob mehrere Schauspieler*innen mitwirken oder nur wie bei *Hamlet - one man show* ein/eine Darsteller*in spielt. Welche Farben und Materialien sollen verwendet werden? Vielleicht werden auch Stoffe wie verwendet? Auch kann man sich Schmuck, Frisuren und Make-Up überlegen und diese aufzeichnen bzw. notieren.

Der/die **Musiker*in** überlegt sich, welche Szenen er/sie musikalisch untermalen will (mind. 5). Diese notiert er/sie sich und sucht auf einer Musikplattform (YouTube, Spotify etc.) die Lieder, die er/sie dafür verwenden möchte. Sollen diese laut und im Vordergrund sein oder nur als leise Hintergrundmusik dienen? Wird das ganze Lied verwendet oder nur Ausschnitte davon? Welche Stimmung soll das Lied vermitteln?

4. Das Thema „Rache“ als Leitmotiv

Rache ist so alt wie der Mensch selbst. Auge um Auge, Zahn um Zahn – so steht es schon im Alten Testament. Der Duden definiert Rache als „persönliche, oft von Emotionen geleitete Vergeltung einer als böse, besonders als persönlich erlittenes Unrecht empfundenen Tat“ und damit als ein urmenschliches Bedürfnis, dem wir uns ausgesetzt sehen.

Im 17. Jahrhundert ist die Rechtsprechung in weiten Teilen Europas, die vorher aus mittelalterlichen Werten und Normen bestand, in die Hand des Staates übergetreten und wird nun als Judikative (rechtsprechende Gewalt = Gerichte, Staatsanwaltschaften) institutionalisiert. Das persönliche Rachegefühl nach einem erfahrenen Übel musste also der Rechtsprechung untergeordnet werden.

Je nach kultureller Umgebung ist Rache an Regeln und Pflichten gebunden. So wird sie unter Umständen von außen verlangt, weil beispielsweise das soziale Ansehen einer betroffenen Familie wieder hergestellt werden muss. So verhält es sich z.B. oftmals bei der Blutrache, die in der Öffentlichkeit immer wieder für Aufsehen sorgt. In vielen Regionen, z.B. im Osten der Türkei und in Armenien verlassen tausende Männer das Haus nicht mehr, da sie aufgrund von teils Jahrhunderte alten Konflikten mit anderen Familien um ihr Leben fürchten müssen.

Auch auf der internationalen Bühne der Politik spielt Rache eine Rolle, besonders in bewaffneten Konflikten. Anschläge oder andere Grenzüberschreitungen werden mit einem brutalen Vergeltungsschlag beantwortet, der nicht selten sogar schlimmer ausfällt als die ursprüngliche Tat.

Allgemein fällt Selbstjustiz heutzutage aber meist etwas subtiler aus. Nur noch selten wird körperliche Gewalt angewendet. Stattdessen rückt das soziale Umfeld ins Zentrum des Angriffs und psychische Gewalt wird in Form von Shitstorms oder Cybermobbing ausgeübt¹⁰.

Diskussionsfragen zum Thema Rache (Nachbereitung):

- Wie geht Hamlet vor, um Rache auszuüben? Findet ihr das richtig? Warum (nicht)?
- Welche Rolle spielt Rache heutzutage in der westlichen Gesellschaft? Vergleicht dies mit anderen (möglicherweise früheren) Kulturen, bei denen Rache möglicherweise einen anderen Stellenwert bzw. andere Zwecke zu erfüllen hat/hatte.
- Kann der Rache-Trieb als scheinbar „urmenschliches“ Bedürfnis jemals überwunden werden? Wäre dies wünschenswert?

¹⁰ Landestheater Niederösterreich (2019). *Hamlet – Theaterpädagogisches Begleitmaterial [PDF]*, S.9.